

Beispiel eines Individuellen Ausbildungsprojektes an einer Oberschule

Das Projekt wurde im Schuljahr 2001/02 an einer LEWIT durchgeführt. Im Sinne der Anonymität möchten wir auf weitere personenbezogene Angaben verzichten.

1. Angaben zum Projekt:

Projektpartner: Lehranstalt für Wirtschaft und Tourismus und Berufsschule

Koordination des Projekts: Lehranstalt für Wirtschaft und Tourismus

Dauer des Projektes: 12.09.01 – 14.06.02

Zielsetzungen des Projektes:

1. Förderung zur Selbständigkeit
2. kognitive Förderung
3. Integration in die Gruppe/Gesellschaft
4. Ausbau der motorischen Fähigkeiten, sei es in der Fein- als auch in der Grobmotorik

Ablauf des Projektes:

INSTITUTION	ZEITRAUM	UHRZEIT/TAGE	TÄTIGKEIT	BEZUGSPERSON
Lehranstalt f. Wirtschaft und Tourismus	12.09.01 – 14.06.02	Montag bis Freitag Vormittag und am Donnerstag Nachmittag	Nimmt am Unterricht in allen Fächern teil, bis auf Büropraxis, Rechtskunde und Turnen	Betreuerin (mit Vollzeitauftrag) Integrationslehrperson (Auftrag für 10 Stunden)
Berufsschule (Berufsfindikungskurs)	18.09.01 – 02.10.01	Dienstag von 14.00-16.45; Mittwoch von 14.00-17.35; Donnerst. von 14.00-17.35;	Arbeiten mit Holz, Turnen u. Hausaufgabenbetreuung	Betreuerin (begleitet Schüler auch in dieser Institution)
Urania	16.10.01 – 04.12.01 bzw. 22.01.02 – 26.03.02	Dienstag Nachmittag von 14.30 – 16.00	Malkurs	Betreuerin (begleitet Schüler auch bei dieser Tätigkeit)
LEWIT	Alle restlichen Dienstage vom 26.03.02 weg bis Ende des Schuljahres	14.00 – 17.00	Sportliche Aktivitäten	Betreuerin

2. Evaluation

Inwieweit wurden die Zielsetzungen des heurigen Jahres erreicht?

Der Schüler hat vom letzten Jahr auf heuer in Bezug auf die gestützte Kommunikation keine wesentlichen Fortschritte gemacht, wohl aber in anderen Bereichen:

- z.B. konnte er große Fortschritte in der Selbstständigkeit und Selbstkontrolle erzielen;
- er musste sich heuer auf eine ganz neue Situation einstellen, nicht nur auf eine neue Umgebung und neue Mitschüler, sondern auch auf eine neue Integrationslehrperson, d.h. eine *neue* Bezugsperson, die Behindertenbetreuerin war von der Mittelschule mitgegangen und bildete somit einen Bezugspunkt in der neuen Schulstufe und gewährleistete somit auch die Kontinuität in der Betreuung.
- Der Rhythmus in einer Oberschule ist wesentlich intensiver, die zu bewältigende Stoffmenge während des Schuljahres größer; trotzdem konnte er aufgrund teilweise differenzierter bzw. reduzierter Programme sowie differenzierter Maßnahmen die Stofffülle bewältigen und die individuellen Lernziele in allen Fächern erreichen.
- Der Schüler teilt seine Bedürfnisse mittels PC mit, reagiert auf neue Situationen zwar etwas aufgeregt, aber nicht im übertriebenen Maße. Er verhält sich neuen Personen gegenüber offener und lässt sie eher an sich heran.

Es bedurfte einiger Zeit, bevor sich der Schüler gegenüber der neuen Integrationslehrperson äußerte. Jetzt, wo diese Schwelle überschritten ist, kann - sollte der Integrationslehrer zusammen mit der Betreuerin das nächste Jahr wieder im Team sein -, auf die heuer geleistete Arbeit weiterhin aufgebaut werden.

Welche Schwierigkeiten sind im Laufe des Jahres aufgetreten, was sind besonders positive Aspekte des Jahres?

Martins „Entdeckungsreise“ in die Oberschule war für ihn wie für die meisten Schüler und Lehrer eine Neuheit, ein Schritt ins Ungewisse, verbunden mit Ängsten, Hoffnungen und Erwartungen an sich selbst, wie auch an andere. Sein Einstieg verlief nicht problemlos, bedingt durch den Besuch mehrerer Schulen gleichzeitig. Diese Belastung äußerte sich in Form von Überreaktionen sowie Problemen mit der Inkontinenz. Erst nach einiger Zeit vermochte er uns mitzuteilen, dass diese Situation für ihn eine große Belastung war und dass er es bevorzugte nur *eine* Schule, nämlich die Lehranstalt für Wirtschaft u. Tourismus zu besuchen.

Die größte Schwierigkeit lag eigentlich darin, die auf einen solchen Fall nicht vorbereiteten Lehrer adäquat auf diese neue Situation einzustellen bzw. aufzuklären. Es wurde, wenn auch etwas spät, ein Treffen mit dem Facharzt Herrn Dr. Brighenti organisiert, bei dem dieser auf die Fragen und Bedenken der Lehrer einging und ihnen mit Tipps und Ratschlägen zur Seite stand.

Positive Aspekte gab es mehrere:

- die Aufnahme in die Klassengemeinschaft verlief besser als erwartet. Die Schüler zeigten sich sehr tolerant und versuchten, vor allem zu Schulanfang, den Kontakt zu ihm aufzunehmen und mit ihm zu kommunizieren;
- ein Teil der Fachlehrer wagte sich nach anfänglicher Skepsis mehr an ihn heran;
- durch den Förderunterricht am Donnerstag Nachmittag konnte der Schüler auch Kontakte zu Schülern aus anderen Klassen herstellen.

Was ist für das nächste Jahr geplant?

- Das Hauptgeschehen wird auf den Wunsch des Schülers hin auf *eine* Schule konzentriert und zwar auf die Oberschule, er äußerte sich diesbezüglich bereits mehrmals
- Außerdem möchte er an allen Unterrichtsfächern teilnehmen
- Es müssen mehr Planungen und Absprachen im Klassenrat erfolgen

Anmerkungen:

Die Situation dieses Schülers war absolutes Neuland für die Schule. Schüler, Lehrer und Eltern waren nicht richtig vorbereitet worden, da auch zu wenig Informationen vorhanden waren. Keiner konnte wissen, wie schwerwiegend der Fall war, eine dementsprechende Unsicherheit im Umgang mit dem Schüler herrschte vor. Mittlerweile haben sich die meisten Schülerinnen an seine Präsenz „gewöhnt“, meiden aber größtenteils noch den direkten Umgang mit ihm.